

Telex

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 47

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

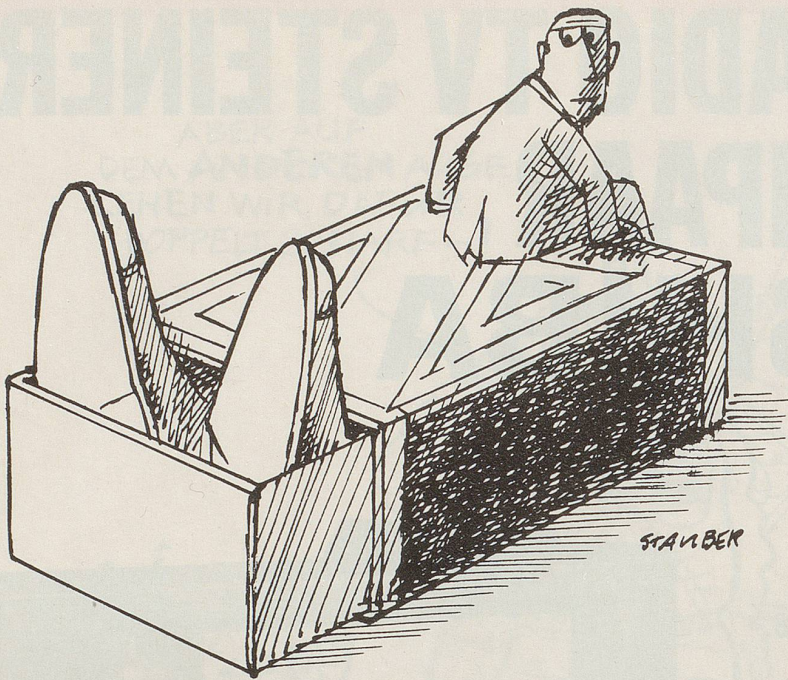
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ex-First Lady packt aus ...

VON FRANZ FAHRENSTEINER

Wer die Memoiren der ehemaligen «First Lady aus dem Weissen Haus» liest, wird sich eines Eindrucks nicht erwehren können: Es scheint, dass sich Nancy Reagan über die Amtszeit ihres Gatten, der immerhin acht Jahre an der Spitze der amerikanischen Administration gestanden hat, mehr aufregt als über «Kleinigkeiten», wie etwa jene Gespräche, die sie mit Raissa Gorbatschowa geführt hat

Und in den Memoiren, die unter dem Titel «My Turn» auf dem amerikanischen Büchermarkt erschienen sind, plaudert sie auch über jene, von der Öffentlichkeit masslos überschätzten Prophezeiungen ihres Astrologen, wobei sie seine Voraussagen mehr herunter- als hinaufspielt.

Über Raissa meint die ehemalige First Lady, die für ihre Memoiren übrigens die stolze Summe von 2,5 Millionen Dollar kassiert: «Wir verstanden uns überhaupt nicht. Vom ersten Augenblick an hat sie nur geredet und geredet, besser gesagt, sie hielt Vorträge, die mich nicht interessierten.»

«An den Prophezeiungen meines Astrologen, die über die ganze Welt durch alle Zeitungen gegangen sind, finde ich wirklich nichts Arges. Ich habe John Quigley keineswegs um wichtige Dinge befragt, sondern nur, ob der Präsident besser morgens oder abends fliegen sollte, wenn er die Wahl hatte. Da ist doch wirklich nichts dabei ...»

Arg geht sie freilich mit Donald Regan ins Gericht. Für ihn findet sie kaum ein gutes Wort. Sie schreibt: «Regan führte sich auf, als wäre er der Präsident, er hatte immer nur das letzte Wort, aber mein Mann hat ihm nichts geschenkt.»

Was sie von Aussenminister Baker hält? «Obwohl Baker für Ronnie sehr viel getan hat, interessiert er sich nur für sich selbst. Er war es, der ständig Informationen an die Presse durchsickern liess.» Auch der frühere Aussenminister Haig wird kritisiert: «Er war gierig nach Macht, und der Präsidentenberater Deaver unterstützte ihn dabei. Übrigens bin ich der Meinung, dass Deaver seinen Job missbraucht hat, um Geschäfte zu machen.»

Zu einem Geständnis lässt sich Nancy freilich hinreissen: «Insgesamt waren meine Jahre im Weissen Haus die schwierigsten meines Lebens. Jedenfalls glaube ich nicht, dass ich so habgierig war, wie mich manche beschreiben ...»

REKLAME

Sowohl im nordischen

wie auch im konventionellen Bett hat man den Wunsch, an einem trüben Novembermorgen nochmals unter die Decke zu schlüpfen. Eine Ermunterung zum beschleunigten Aufstehen, sowohl physisch als auch psychisch könnte von einer herrlich molligen, diskretfarbigen Bettvorlage ausgehen, handgeknüpft von Tibetern in Nepal und gefunden bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.

Telex

■ Verschrieben?

In Leipzig bekommt ein Schüler eine Ohrfeige vom Lehrer, weil er beim Diktat den Satz «Die DDR ist ein rechtmässiger Staat» so geschrieben hat: «Die DDR ist ein recht mässiger Staat.» G.

■ Schritt für Schritt

An einer Massendemonstration in Ost-Berlin konnte der DDR-Schriftsteller Stefan Heym konstatieren: «Wir haben in diesen letzten Wochen unsere Sprachlosigkeit überwunden und sind jetzt dabei, den aufrechten Gang zu lernen!» oh

■ Alles möglich?

Richard von Weizsäcker, BRD-Bundespräsident, sagte einst: «Die deutsche Frage ist so lange offen, wie das Brandenburger Tor zu ist!» Nun sind auch die Türen für Spekulationen weit offen... ks

■ Wie bitte?

Erlebt am Anrufbeantworter des Bonner CDU-Abgeordneten Ludolf von Wartenberg, kurz vor 18 Uhr: «Hier ist das Büro Ludolf von Wartenberg, telefonischer Anrufbeantworter. Wenn jetzt Nachmittag ist, dann rufen Sie morgen an. Wenn jetzt morgens ist, rufen sie gleich noch mal an.» -te

■ Farbenblind

Damit ihre Rinder sicher über die Strasse kommen, installierten die Bauern von Wersen in Westfalen eine «Kuhgänger-Ampel». Einziges Problem: Rindviecher können Rot und Grün noch nicht unterscheiden... kai

■ Gewaltig

Die 18 000 Steuerbeamten der indischen Provinz Uttar Pradesh haben aus Solidarität mit Kollegen von der Steuerfahndung einen Streik angetreten. Denen hatten wohlhabende Geschäftsleute in einem Villenviertel auf der Strasse die Hosen ausgezogen und mit Gürteln den Hintern versohlt... kai